

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 329

Abonnements-Bedingnisse:
Halbjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.— 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 27. November.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

1886.

Die Armeesprache.

Wien, 21. November.

F. S.— Zum zweiten Male, seitdem Graf Taaffe die Versöhnung der Völker auf sich genommen, wird die Sprachenfrage Gegenstand der Delegationsverhandlungen. Im Vorjahre und heuer. Aber welch' ein großer Unterschied zwischen diesen beiden Discussionen, welch' veränderte Scenerie! Im verfloffenen Jahre war es der Kriegsminister Graf Bylandt, den die patriotische Pflicht dazu trieb, seinen Besorgnissen über den Rückgang der deutschen Sprache in der Armee Ausdruck zu verleihen, und die beiden nationalen Vertreter der Rechten, der Pole Czerkawski und der Czeche Mattusch, die gleich Bileam ausgezogen waren, um zu fluchen, sahen sich angesichts der ernstesten hochbedeutsamen Erklärungen des Kriegsministers genöthigt, zu segnen; mit süß-lauerer Miene anerkannten sie die Nothwendigkeit der Kenntniß der deutschen Sprache für die Armee und versicherten, daß der Erlernung der deutschen Sprache an allen Mittel- und Volksschulen Galiziens und Böhmens vollkommen Rechnung getragen wird.

Heuer haben die Herren Baron Dumreicher und Dr. Sturm die Rolle des Kriegsministers übernommen, auch sie sprachen in beredten Worten ihre patriotischen Besorgnisse aus und wiederum erhoben

sich die Delegirten Czerkawski und Mattusch, um zu antworten. Heuer aber war ihr Standpunkt ein anderer. Sie bestritten die Nothwendigkeit zu einer Umkehr auf dem bisherigen eingeschlagenen Wege, der zur Nichtkenntniß der deutschen Sprache führt, sie halfen sich — der Eine wie der Andere — mit allgemeinen Phrasen wie Germanisationsbestrebungen und Volkssprache über die triftigen Argumente Dumreicher's und Sturm's hinweg.

Mit seiner gestrigen Rede hat sich Herr Baron Dumreicher ein großes Verdienst um die Armee, um die Stärke und Wehrkraft des Reiches erworben. Herr von Dumreicher ist gewiß kein nationaler Heißsporn. Aber er hat viel zu viel Einblick in das Räderwerk der Unterrichtsverwaltung, um nicht zu wissen, welche große Gefahr für den Staat darin liegt, daß gleichzeitig mit der Vergrößerung des Kreises der Dienstpflichtigen im Volke eine Verengung der Kreise derjenigen Bevölkerung eintritt, welche die Dienstsprache kann. Herr von Dumreicher bewies durch seine gestrigen Ausführungen, daß er streng auf dem Boden der staatlichen Interessen stehe. Nicht um ein nationales Postulat war es ihm zu thun. Nein! Er wünscht und verlangt die Kenntniß der deutschen Armeesprache, weil sie das unerläßliche Verständigungsmittel, der Kitt ist, der die Armee zusammenhält, weil ihre Nichtkenntniß den Kern der Armee —

das Unterofficiers-Materiale — gefährdet und so zu unabsehbaren Gefahren für den Staat führen kann. Denn die gebildeten Kreise können ohnehin deutsch. Aus ihnen werden auch keine Unterofficiere gewonnen. Ihr Contingent setzt sich aus den minder gebildeten Ständen zusammen und deshalb muß dafür Sorge getragen werden, daß die Unterofficiere die deutsche Sprache lernen, aber nicht während ihrer in Folge der allgemeinen Wehrpflicht sehr kurzen Militärdienstzeit, sondern schon vor derselben. In noch viel höherem Grade gilt dieß selbstverständlich von den Officieren, die wohl ein Recht haben, zu verlangen, daß, wenn sie ihre Pflicht zwingt, in einer czechischen oder polnischen Stadt zu garnisoniren, ihre Kinder deutsch erzogen werden. Aus diesem und noch vielen anderen Gründen plaidirte der Redner für die Errichtung von Militäranstalten, deren hohe Wichtigkeit unbezweifelbar ist.

Die Rede Dumreicher's fand durch die trefflichen, von großer Sachkenntniß, schneidiger Schärfe und lichtvoller Klarheit zeugenden Worte des Herrn Dr. Sturm die nachhaltigste Unterstützung. Auch Herr Dr. Sturm führte als Hauptargument das Staatsinteresse an und streifte dabei die Bestimmungen des Sprachengesetzentwurfes des Deutsch-Oesterreichischen Clubs, welcher bekanntlich in sehr energischer Weise die Interessen der Armee und

Feuilleton.

Der Schlagschatten.

Ein Wiener Gesellschaftsbild von Ludwig Hevesi.
(Fortsetzung.)

Darum also war es so toll hergegangen: der „Schlagschatten“ hatte geschlafen.

„Meine Herrschaften!“ rief Rauenberg, „auf, auf, zur Höllenbowle!“

Dieses unheimliche Wort konnte nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. „Zur Höllenbowle!“ flüsterte man fragend rechts und links. Aber man ordnete sich in doppeltem Gänsemarsch, den Trompeter voraus, und marschirte flott hinter dem Hausherrn drein.

Man gelangte in den orientalischen Salon zurück. Rauenberg hatte kürzlich den originellen Einfall gehabt, da dieser Salon bereits unter dreifachen Teppichen erstreckte, auch an dessen Plafond in der Mitte einen reizenden kleinen arabischen Teppich auszuspannen, von dessen vier Ecken vier persische Bronze-Ampeln von feinsten Eiselirung herabhingen. Jede Ampel trug in ihrem dünnen Schnabel ein ganz feines Flammenzünglein; das Gas mußte da mit Naphtaflämmchen brennen, welche nur Zwielficht verbreiteten.

Unter diesem Zeltbald stand ein schwarzer Tisch und auf diesem eine gewaltige englische Bowle mit tausend geschliffenen Krystallfacetten. Sie enthielt eine Flüssigkeit, die alle Farben spielte, als wären

Topase und Rubinen in ihr aufgelöst. Ein geistvoller Duft ging von ihr aus und löste alle Zungen zu einem „Ah“, der Hausherr gebot jedoch unverbrüchliches Schweigen und stumm nahmen die Gäste ihre Plätze um den Tisch ein. Nur die Generalin murmelte: „Valgame Dios!“ und leerte, ohne zu fragen, geschwind noch eine Flasche Cognac in die Terrine. Ein Wink des Hausherrn und alle Thüren schlossen sich. Noch ein Wink und die vier Gasflämmchen erloschen. Schwarze Finsterniß umhüllte die Gesellschaft, bis plötzlich in deren Mitte eine feurige Lohe emporzüngelte, aus blauen und gelben Flammen gemischt, deren unsteter Widerschein die Köpfe ringsum geisterhaft phosphoresciren ließ. Im zuckenden Lichte schienen auch alle diese Gesichter schmerzlich zu zucken, als hätten sich hier lauter Verdammte zu einem tröstenden Bünschlein versammelt. Und die Statuen in den Ecken wurden lebendig und rührten eiserne Arme, als langten auch sie nach einem Labetrunk; die marmorne Badende von Carrier-Velleuse schien sich immer von ihrem Sessel zu erheben und sich gleich wieder hinzusetzen, als sei sie noch unerschläffig, ob sie auch an den Tisch treten sollte; und auf dem Ramin der Barge'sche Bronzelöwe, dessen Original im Tuileriengarten steht, schien mit dem gewaltigen Schweife aufgeregt in der Luft umher zu fuchteln, er oder sein Schatten an der Wand, im flackernden Feuerschein. Eine seltsam verworrene Musik begleitete das Schauspiel, es wurde nämlich hinter den geschlossenen Thüren gleichzeitig im Cabinet rechts

Wagner's Feuerzauber und im Boudoir links Meyerbeer's Höllenballet aus Robert gespielt, was sich zu einer ganz schaurigen Discordanz vereinigte.

„Por amor de Dios!“ (um Gotteswillen!) rief Sennora Clemencia, „das ist ja wie in der Hölle. Ich habe Angst.“ Und da ihr zufällig eine Flasche in die Hand gerieth, goß sie immerhin auch deren Inhalt, ohne ihn zu kennen, in die Flammen, welche nur um so fürchterlicher emporschlugen.

Ein gellender Schlag auf ein Tamtam. Die Thüre sprang auf . . .

„El Demonio!“ schrie die Generalin entsetzt, denn sie glaubte, nun erscheine der Teufel, um mitzutrinken. Aber es war nur der Kammerdiener, der das Gas wieder entzündete und die Creuel der Hölle bannte. Bald war der Punsch fertig und dampfte in den bauchigen Gläsern, welche um die Bette leer und wieder voll wurden. Die Verdammten geberdeten sich immer lustiger.

„Caramba! wir haben noch den ganzen Abend nicht gespielt!“ rief die Generalin, deren Augen brannten. „Sind keine Würfel da?“

„Würfel?“ wiederholte der Hausherr, „warum gerade Würfel? In Wien spielt man das nicht.“

„Das einzige Spiel, Würfel!“ rief die Sennora. „Alles Andere ist nichts. Also keine Würfel da? . . . Halt! Geben Sie mir Tinte und Feder!“

Man brachte ihr das Verlangte.

„Man muß sich zu helfen wissen,“ sagte sie und griff mit ihren langen gelben Fingern in die

damit der Einheit und Stärke des Reiches wahr. Hoffen wir, daß die Anregungen dieser beiden Männer, deren Reden von wärmstem Patriotismus durchdrungen waren, nicht wirkungslos verhallen werden. Es wäre unverzeihlich, wenn — wie dies bisher der Fall ist — auch fernerhin in Cisleithanien weniger für die Pflege der deutschen Sprache geschehe als in Ungarn, woselbst doch die magyarische Staatssprache gesehlich in ausgedehntestem Maße anerkannt ist.

Politische Wochenübersicht.

Mit den denkwürdigen Erklärungen, die Graf Kalnoky in den bezüglichen Ausschüssen der Delegationen abgab und den daran seitens der Delegationsmitglieder geknüpften Erörterungen heben die diesjährigen Delegationsverhandlungen wohl den Höhepunkt überschritten, ungeachtet erst der geringere Theil der Berathungsgegenstände in den Plenarsitzungen erledigt wurde. Der heuer in den Beschlüssen der österreichischen und ungarischen Delegation namhafte Differenzen nicht bestehen, so dürften die noch ausstehenden Verhandlungen sich rasch abwickeln. Wie verlautet, soll auch die Delegationsession bereits am 2. f. M. geschlossen werden.

Der Reichsrath soll am 26. Jänner f. J. die Session fortsetzen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Steuer-Porterhebungs-Gesetz für das erste Quartal 1887 und die Abänderungen an der Reichsraths-Wahlordnung für die Städte in Böhmen, für die Landgemeinden in Galizien und für die Stadt- und Landgemeinden in Niederösterreich.

Das dem croatischen Landtage vorgelegte Budget bilanzirt mit 6,389.952 fl. und ist gegen das Vorjahr um 55.833 fl. höher.

Wie verlautet, wird die österreichische Regierung die Verhandlungen mit Rumänien wegen Abschluß eines definitiven Handelsvertrages, eventuell eines Provisoriums demnächst aufnehmen.

Die Reise des russischen Generals Kaulbars nach Constantinopel steht, wie englische Blätter melden, mit dem russischen Plane in Verbindung, den Prinzen von Mingrelieu erst von der Pforte zum Gouverneur von Ostrumelien ernennen zu lassen,

Zuckerdose, welche Würfelzucker enthielt. Sie suchte zwei ganz genaue Würfel heraus und begann mit Tinte die Punkte auf deren Flächen zu malen. Erst staunt sah man ihr zu und fand den Einsall äußerst praktisch. Als sie aber fertig war, sagte sie feierlich: „Vicomte!“ und winkte den Vicomte Roger de Bronze an ihre linke Seite, und dann ebenso feierlich: „Monsieur!“ und Herr von Pappel mußte sich an ihre rechte Seite stellen. Dann sagte sie jedem von ihnen etwas in's Ohr und rief: „Einen Becher!“ . . . da aber kein Würfelbecher vorhanden war, stürzte sie rasch den Inhalt ihres Glases hinab und warf die beiden Würfel vor Herrn von Pappel hin. „Oh pobrocito (o Aermster!)“ rief sie, „eins und drei; das ist schlimm für Sie.“ Dann warf sie für den Vicomte und rief: „Por Dios! Sechs und vier. Sie haben gewonnen.“ Und sie reichte ihm majestätisch die Hand, die der Vicomte inbrünstig küßte.

„Um was wurde denn gewürfelt?“ fragte Frau Meyer von Meyerheim, welche der Fall nicht wenig zu interessiren schien.

„Quien sabe? (wer weiß?) Vielleicht um . . . Alles,“ sagte Sennora Clemencia mit Pathos.

„Ich darf mit Ihnen nur wetten,“ Madame, warf Herr von Pappel etwas gereizt hin, „im Wetten gewinne ich, im Spiel verliere ich . . . Apropos, da fällt mir eben ein . . .“

Er trat zu dem großen Königstiger hin und griff in dessen Maul, unter die blutrothe Zunge.

ehe er für den Thron Bulgariens candidirt wird. Die Nachricht, daß alle Mächte der Candidatur des Prinzen von Mingrelieu zugestimmt hätten, sei verfrüht.

Der russische Commissär General Kaulbars hat am 20. d. M. Sofia verlassen, vorher an die bulgarische Regierung eine Note gerichtet, welche folgenden Passus enthält: „Ich betrachte meine Anwesenheit in Bulgarien für unnütz und erkläre, daß die gegenwärtigen Regenten des Landes vollständig das Vertrauen Rußlands verloren haben, und daß die kaiserliche Regierung sich in die Unmöglichkeit versetzt sieht, die Beziehungen mit der bulgarischen Regierung insoweit fortzusetzen, als sie aus den gegenwärtigen Mitgliedern besteht.“ Die russischen Consuln in Bulgarien haben nach der Abreise Kaulbars' ihre Function eingestellt und Frankreich hat den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien übernommen.

Die „Times“ sagen in einem sehr bemerkenswerthen Leitartikel unter Anderem: Europa werde nicht zugeben, daß Bulgarien eine russische Provinz werde. Wenn Rußland mit der Unabhängigkeit Bulgariens unter einer populären Regierung zufrieden sei, so werde Europa seiner Empfindlichkeit Rechnung tragen, sonst werde das russische Reich einer doppelten Reihe von Allianzen begegnen.

Der italienische Staatsrathspräsident Graf Cadorna versichert in einem Briefe an die „Deutsche Revue“, Italien werde seine natürliche Freundschaft mit England und ein herzliches Einvernehmen mit Oesterreich und Deutschland auch in der jetzigen schwierigen Lage aufrecht halten.

Wochen-Chronik.

Im Laufe der vorigen Woche war das Erzherzog Carl-Monument auf dem großen Burgplatze in Wien das Opfer eines nichtswürdigen Vubensstreiches. Die große Steinplatte links von der Metalltafel, welche die Inschrift trägt: „Dem heldenmüthigen Kämpfer für Deutschlands Ehre“, war mit einem dunkelbraunen, rostähnlichen Flecken der ganzen Höhe nach beschmuzt.

Die „Bosnische Post“ kündigt nachstehende Veränderungen in hohen militärischen Kreisen an,

„Ah,“ rief er, „ich hatte dahier eine Banknote eingeseht . . . und sie ist nicht mehr da . . . Sollte sie der Tiger verschlungen haben, oder . . .“

„Sie muß da sein,“ unterbrach ihn der Hausherr, der ganz gut wußte, wer die Zehnernote genommen. „Ich will einmal selbst nachsehen . . . Aber da ist sie ja, ganz unverfehrt.“ Und er holte eine Zehnernote, die er erst geschickt hinein escamotirt, aus dem Tigermaul. „Hier, mein Freund, nehmen Sie Ihr Eigenthum wieder.“

„Sein Eigenthum?“ rief jedoch die Generalin hitzig. „Nein! Mir gehört sie! Es waren also zwei Noten drin und ich habe nur eine genommen!“

„Sie, Madame?“ entgegnete Herr von Pappel, der vor Eifersucht oder Punsch oder beidem tactlos wurde. „Eine fremde Banknote? ei . . . ei!“

Der Hausherr ergriff seinen Arm und wollte ihn hinausführen, aber der Unglückselige wiederholte immerfort: „ei . . . ei!“ und zwar in immer bedenklicherer Betonung.

„Ei, ei?“ fuhr die Generalin auf, „was heißt das? Habe ich die Wette gewonnen oder nicht? Muerte de Dios! (Gottes Tod!) ich habe gewonnen. Sind fünfzig Tropfen aus der Flasche gekommen? Nein, nein, nein! Also habe ich gewonnen.“

„Die fünfzig Tropfen wären aber gekommen,“ entgegnete Herr von Pappel mit leberner Bähigkeit, „wenn man uns nicht im entscheidenden Augenblick zu Tische gerufen hätte.“

(Schluß folgt.)

deren Bestätigung noch sehr abzuwarten sein wird: Der Kriegsminister F. M. Graf Bylandt-Rheidt soll durch den F. M. Baron König ersetzt, F. M. Baron Beck an Stelle des F. M. Baron Mondel zum General-Adjutanten des Kaisers und F. M. Baron Reinländer zum Generalstabschef ernannt werden.

Zufolge Erlasses des Handelsministeriums vom 7. November können von nun an von den Postämtern Oesterreich-Ungarns im Verkehre nach Großbritannien und den britischen Colonien Postanweisungen bis zum Betrage von 200 fl. ö. W. angenommen werden.

Im Laufe dieser Woche haben abermals viele Gemeinde-Vertretungen und Vereine in Nieder-Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Mähren, Schlesien und Tirol dem Präsidenten des Obersten Gerichtshofes N. v. Schmerling für sein mannhaftes Auftreten in der Sprachenfrage ihren Dank votirt.

Für das Madetzky-Denkmal sind bis 22. d. M. 207.466 fl. eingegangen.

Der evangelische Oberkirchenrath in Wien ist mit der Ausarbeitung einer neuen evangelischen Kirchenverfassung für Oesterreich beschäftigt. Der Entwurf derselben soll einer demnächst zusammentretenden Generalsynode zur Begutachtung vorgelegt werden.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Spende.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat als oberste Schutzfrau des hiesigen Elisabeth-Kinderospitals aus Anlaß Ihres Namens-tages der genannten humanen Anstalt den Betrag von 100 fl. gespendet.

— (Personal-Nachrichten.) Der Bergarzt Herr Dr. Karl Rauch in Idria wurde zum Ober-Bergarzt ernannt. — Dem Oberrechnungsrathe und Vorstande des Rechnungsdepartements der krainischen Landesregierung, Herrn Josef Staudacher, wurde aus Anlaß seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand der Titel eines Regierungsrathes verliehen. — Der Official Herr Victor Colloretto wurde zum Revidenten, der Assistent Herr Josef Robic zum Officialen und der Praktikant Herr Paul Del Negro zum Assistenten im Rechnungsdepartement der krainischen Landesregierung ernannt.

— (Sterbefälle.) Am 19. d. M. starb in Laibach die Gutsbesitzerwitwe Frau Josefina Persoglia, Schwiegermutter des Herrn Landespräsidenten Andreas Freiherrn v. Winkler, im Alter von 75 Jahren, und am 20. d. M. der Artillerie-Oberst i. R., Herr Wurm und Koritschnigg, im Alter von 73 Jahren. — Am 20. d. M. verschied in Graz nach längerem Leiden Herr Anton Hebenstreit, Besitzer ausgedehnter Weingärten in Windisch-Feistritz; der Verstorbene war der Schwiegervater des Herrn Dr. Josef Waldherr.

— (Confiscation.) Die letzte Nummer unseres Blattes wurde wegen einiger in einer Notiz, betreffend die jüngste Besudlung des Anastasius Grün-Denkmales, enthaltenen Worte mit Beschlag belegt. Wir müssen uns selbstverständlich jeder weiteren Erörterung hierüber enthalten, obwohl wir uns nicht nur im Allgemeinen im Hinblick auf die herrschenden Preßzustände die größte Reserve auferlegen, sondern insbesondere in der fraglichen Notiz das Maß einer erlaubten Kritik in keiner Weise überschritten zu haben glaubten. Wir haben mit thunlichster Beschleunigung, unter Hinweglassung des beanstandeten Aufsatzes, eine zweite Auflage veranstaltet und dieselbe am vorigen Dienstag an unsern P. T. Abonnenten versendet.

— (Innerkrainer Wahlen.) Am 22. d. M. fand in Adelsberg die schon erwähnte Versammlung behufs Aufstellung von Candidaten für

die durch den Tod des Abgeordneten Obresa er-
lebigen Mandate in den Reichsrath und Landtag
statt. Einer der drei als Bewerber aufgetretenen
Beamten, Gerichtsadjunct Dollenz, war weder er-
schienen, noch wurde sein Name überhaupt genannt,
so daß, wie vorauszusehen war und wie wir schon
andeuteten, von dessen Candidatur weiter kaum die
Rede sein dürfte. Persönlich anwesend war Staats-
anwalts-Substitut Dr. Ferjančić; seine Candidatenrede
war im Wesentlichen nur eine Wiederholung der bei
der Vorversammlung in Loitsch gemachten Aus-
lassungen, die wir bezüglich ihres Inhaltes und
ihres Werthes schon neulich zu charakterisiren in der
Lage waren; als Curiosum wäre höchstens noch her-
vorzuheben, daß nach den Berichten slovenischer
Blätter Dr. Ferjančić besonders stürmischen Beifall
mit der Behauptung ertete: „die krainische Spar-
casse sei ein politisches Institut“. Gewiß auch mit
ein Zeichen der Zeit, wenn ein Staatsanwalts-Substitut
mit einer solchen Behauptung zu debütiren für gut
findet. Regierungsrath Globotschnik wurde durch den
Pfarrer Sajovic candidirt; dieser hob unter mehreren
Anderen hervor, daß die Devise des Candidaten stets
gelautet habe: „Vse za vero, dom in cesarja!“.
Dann, daß er Gründer und Mitglied der „Slo-
venija“ gewesen sei — unseres Erachtens eine Em-
pfehlung von etwas zweifelhaftem Werthe. Bei der
Abstimmung sprach sich die Mehrheit der Anwesen-
den für Dr. Ferjančić aus, während Pfarrer
Sajovic, der auch den Vorsitz führte, zugleich con-
statirte, daß die Wahlmännerwahlen noch nicht
überall durchgeführt, daß Briefe und Telegramme
von Auswärts eingelaufen seien, die sich für Regie-
rungsrath Globotschnik erklärten, daß somit die Sache
noch nicht als definitiv entschieden betrachtet werden
könne. Nach den uns aus Innerkrain vorliegenden
Mittheilungen dürfte es jedenfalls zu einem ernst-
lichen Wahlkampfe zwischen Globotschnik und Fer-
jančić kommen. Die Chancen des Letzteren stehen
vorläufig zumal im Loitscher Bezirke günstiger, allein
wenn für Globotschnik in der noch ausstehenden Zeit
rührig agitirt würde, was bisher nicht geschehen ist,
so wäre ein Wahlsieg des Letzteren noch immer nicht
ausgeschlossen. Für den Landtag wurde ohne erheb-
liche Einrede Herr Heinrich Kaudic aus Prevald als
Candidat aufgestellt. Derselbe machte sich's bequem
und erklärte, das Programm des Dr. Ferjančić sei
auch das seinige. Hiernach braucht man also über
die Tendenzen und Eigenschaften auch dieses Herrn
nicht im Zweifel zu sein.

— (Bulgarisches und Panslavisti-
sches.) Es ist gewiß interessant, zu vernehmen,
wie die Bulgaren über jene Angriffe denken, die
sie in Folge ihrer gegenwärtigen Haltung von ge-
wissen slavischen Organen in Oesterreich, voran die
czechischen, zu erdulden haben, deren Russenverherr-
lichung keine Grenze kennt. Ein angesehenes bul-
garisches Blatt schreibt in dieser Beziehung Folgendes:
„Wenn man die czechischen Blätter liest, so muß
man als Bulgare unwillkürlich ausrufen: „Freuet
Euch unseres Unglücks, Ihr slavischen Brüder!“
Seit dem 21. August schleudern diese Blätter die
größten Schmähungen gegen das bulgarische Volk,
weil es die Kühnheit hatte, seine Freiheit und Un-
abhängigkeit zu vertheidigen. Bulgarien ist für sie
„eine Räuberbande“, weil es gegen die Anmaßun-
gen Rußlands auftritt. In ihrem blinden Geschäft-
eifer vergessen sie ganz, daß jedes Volk seine Ge-
schichte und seine Vergangenheit besitzt. . . . Wir
sind nicht wie die Czechen, die sich einbilden, zu einer
Rasse gruppiert werden zu müssen, damit ein großer
slavischer Staat entstehe. Das sind Illusionen krank-
hafter Geister. . . . Sollen wir etwa unsere Frei-
heit und Unabhängigkeit preisgeben? Wenn Euch,
czechische Brüder, die russische absolutistische „Ordnung“
so angenehm erscheint, so möge Euch der
Herr gnädig sein und Euch davon zu kosten geben,

von uns jedoch bleibe dieselbe möglichst ferne. Wir
haben gesehen, was die russische „Knute“ ist,
auch haben wir ihre Süßigkeit verkostet, probirt auch
Ihr sie einmal.“ So das bulgarische Blatt. Schade,
daß man in Bulgarien die slovenischen Zeitungen nicht
zu kennen oder nicht zu beachten scheint, denn alles
hier gegen die Czechen Gesagte, paßt Wort für
Wort auch für unsere slovenischen Russenfreunde.
Lieft man solche bulgarische Stimmen, Aeußerungen
eines selbstbewußten und nach Freiheit und Unab-
hängigkeit ringenden Volkes, dann erscheint Einem
die Russenanbetung slovenischer und czechischer Fana-
tiker noch widerlicher, die den Bulgaren die russische
„Ordnung“ und „Knute“, welche diese aus Erfah-
rung verabscheuen gelernt haben, aufzwingen möch-
ten; ganz abgesehen davon, daß es österreichische
Blätter sind, die es den Bulgaren so sehr verübeln,
daß sie sich nicht in die Arme des erbittertsten
Gegners unseres legitimen Einflusses auf dem Bal-
kan werfen. Ueberhaupt ist es eine überaus merk-
würdige Erscheinung, die man seit längerer Zeit
beobachten kann: daß nämlich eine nahezu blinde
Russenanhänglichkeit und die Schwärmerei für pans-
lavistische Utopien kaum bei irgend einem anderen
slavischen Stamme außerhalb Rußlands in solcher
Weise zum Ausdruck kommen, als unter den Slo-
venen und Czechen und daß namentlich die Balkan-
slaven — zum Theile durch bittere Erfahrungen
klug gemacht — hiebei keineswegs in gleichem Maße
mitthun, bis auf die Montenegriner natürlich, wo
ja die Unterwürfigkeit unter Rußland aus bekannten
Gründen seit jeher eine fast unbegrenzte ist. Ange-
sichts der bekannten Stimmung unter den Czechen
nimmt sich die Haltung der czechischen Delegirten,
namentlich der Herren Rieger und Mattusch, um so
sonderbarer aus, die, wenn auch mit sauerem Ge-
sichte und sichtlich Selbstüberwindung, schließlich
ebenfalls für die Unabhängigkeit Bulgariens ein-
traten und dem Grafen Kalnoky ein Vertrauens-
votum erteilten. Wie mit dem Bündniß mit Deutsch-
land verhält es sich auch mit der Orientpolitik des
Grafen Kalnoky: Beides ist den Czechen und Slo-
venen nichts weniger als genehm, aber um sich nach
innen regierungsfähig zu erhalten, macht man je-
weilig gute Miene zum bösen Spiel. Auf die Dauer
jedoch kann dieser klaffende Gegensatz zwischen der
inneren und der äußeren Politik unmöglich ohne
schädliche Folgen bleiben und es gibt wohl Niemand
in Oesterreich, der sich über die wahre Meinung
der betreffenden Parteien täuschen ließe, wenn auch
ein Rieger oder Mattusch in der Delegation nach
langem Binden der äußeren Politik ihre Zustim-
mung erteilen. Es wäre deshalb gar nicht nothwen-
dig, daß z. B. „Slov. Nar.“ es ausdrücklich aus-
spricht, daß auf die Erklärungen Rieger's durchaus
kein Gewicht zu legen sei, indem er sich dazu nur
aus Noth veranlaßt fand, damit die „czechische
Delegation“ diesmal nicht vereinsamt dastehe. Wei-
ter kann man den Cynismus in politischen Dingen
und in den vitalsten Angelegenheiten des Reiches
wohl nicht mehr treiben!

— (Zur Haltung unserer gegen-
wärtigen Gemeindevertretung) liefert das
Vorgehen derselben in Angelegenheit der Kündigung
des Vertrages, betreffend die Unterbringung der
Oberrealschule, worüber wir in unserer letzten Num-
mer im Berichte über die Versammlung des Spar-
casservereines Erwähnung machten, wieder ein lehr-
reiches Beispiel. Der Vertrag in seiner derzeitigen
Fassung läuft bekanntlich im Juli 1889 ab. Um
nun, wenn möglich, in den von der Oberrealschule
nicht benötigten Räumlichkeiten für einige Classen
der deutschen Volksschule Platz zu schaffen, hatte die
Sparcasse der Gemeinde proponirt, daß der jetzige
Vertrag bereits im Juli d. J. außer Kraft treten
solle, wogegen die für die Oberrealschule erforder-
lichen Localitäten unentgeltlich weiter belassen worden

wären und die Sparcasse zugleich die gesammten
Erhaltungskosten des Gebäudes auf sich genommen
hätte, wozu die Gemeinde bisher $\frac{1}{10}$ beizutragen
verbunden ist. Auf zwei diese Vorschläge beruhende
Zuschriften, ungeachtet die Sparcasse das äußerste
Entgegenkommen bewies und ungeachtet durch An-
nahme der Propositionen der Gemeinde ein ganz
erheblicher finanzieller Vortheil erwachsen wäre, hat
aber diese einfach, ungeachtet inzwischen Monate
verlossen, nicht geantwortet. In diesem Vorgange
liegt nicht nur eine Vernachlässigung der primitivsten
Anforderungen der Höflichkeit, sondern zugleich eine
sehr bedeutende Verkennung der Aufgaben des Ge-
meinderathes, der doch gewiß allen Anlaß hätte,
einen der Gemeinde so vortheilhaften Vorschlag
ohne Zögern anzunehmen. Allein dieß geschah nicht,
man setzte auch die Gebote des Anstandes hintan
und Alles aus dem einzigen Motiv, das derzeit am
Rathhause eben immer und überall maßgebend ist —
aus Abneigung und Haß gegen alles Deutsche.
Weil es sich bei den fraglichen neuen Abmachungen
auch mit um die deutsche Volksschule handelte, weil
nicht nur die Gemeinde einen namhaften finanziellen
Vortheil gehabt, sondern zugleich jene Schule einige
Lehrzimmer bekommen hätte, das genügte, die Herren
slovenischen Gemeinderäthe in Harnisch zu bringen
und sie zu dem gekennzeichneten Vorgehen zu ver-
mögen. So haben unsere nationalen Stadtväter
glücklich drei Zwecke erreicht: gegen die krainische
Sparcasse wurde die äußerste Unhöflichkeit an den
Tag gelegt, gegen die deutsche Volksschule wurde
abermals in entschiedener Weise Front gemacht und
die Stadt wurde um besonders günstige Bedingungen
für die Benützung des Oberrealschulgebäudes gebracht.
Mehr Erfolg kann man von einer deutsch-feind-
lichen Demonstration doch nicht verlangen.

— (Dr. Ivan Taučar) hat in der Ge-
meinderathssitzung vom 23. d. M. wieder einmal
in's Centrum getroffen. Den Strafbetrag per
2841 fl. 84 kr., den der Bürgerspitalsfond erlegen
muß, hat nach seiner Behauptung der frühere
deutschliberale Gemeinderath auf dem Gewissen und
er erklärte es für seine Pflicht, dieß zu constatiren.
Dr. Taučar muß die Auseinandersetzungen des Be-
richterstatters verschlafen haben oder er schenkt dem
Berichterstatter überhaupt keinen Glauben, oder er
meint vielleicht, daß man der Bevölkerung Alles
weiß machen könne und daß jedes Mittel gut sei,
um der früheren Gemeindevertretung etwas anzu-
hängen. Aus der in Nummer 269 der „Laibacher
Zeitung“ enthaltenen Darlegung des Bericht-
statters mußte Herr Dr. Taučar wissen, daß
die Angelegenheit in das Jahr 1854 zurück-
reicht, daß die Strafe wegen der als unrich-
tig erklärten Hauszinssteuer-Fassungen der Periode
vom Jahre 1859 bis 1878 zu entrichten
ist und so viel dürfte Herr Dr. Taučar auch wissen,
daß die deutschliberale Partei erst im April 1869
die Majorität im Gemeinderathe erlangt hat, daß
daher die Vera Costa von 1864—1869 und letzterer
die Vera Ambrosch von 1861—1864 vorangegangen
war, während in den Jahren 1859 und 1860
eigentlich ein Interregnum bestanden hatte. Als die
deutschliberale Partei die Majorität erlangt hatte,
sah sie also den von der slovenischen Partei
durch eine Reihe von Jahren beobachteten Usus bei
der Hauszinssteuerfassung vor und wenn sie selber
dann auch beibehalten hat, bis sie im Jahre 1879
davon abging, so wird wohl der Grund hiefür sicher
darin zu suchen sein, daß dieser Vorgang durch eine
lange Reihe von Jahren unbeanstandet geblieben war,
ungeachtet es der Finanzbehörde kaum unbekannt
gewesen sein könnte, nachdem ja die Präliminarien
und Rechnungen des Bürgerspitalsfondes damals all-
jährlich veröffentlicht wurden und Jedermann aus
ihnen sämtliche Erträgnisse des Hauses entnehmen
konnte. Wenn trotzdem eine theilweise Verheimlichung

Der Ruzzieher darin gefunden wurde, so trafe die deutschliberale Majorität des früheren Gemeinderathes höchstens der Vorwurf, daß sie hierin den Fußstapfen der Gefinnungsgenossen des Herrn Dr. Taučar gefolgt ist, von dem es daher etwas unklug war, daraus eine Angriffswaffe machen zu wollen.

— (Die Rudolfswerther Studenten von Einst und Jetzt.) Der Märchenerzähler des „Jubl. Zoon“, eines namentlich in Studentenkreisen verbreiteten s. g. belletristischen Blattes, Professor Terdina, entwarf darin vor einiger Zeit eine gar merkwürdige Schilderung des früheren und des gegenwärtigen Studentenlebens in Unterkrain. Er läßt die Wila des Gorjanzberges darüber Folgendes sagen: „Welch' bedauernswerthe Rader waren einst die Rudolfswerther Studenten! Hungerig, schlecht gekleidet, allgemein verachtet, schlichen sie wie verlorene Schafe umher. Die von auswärtig Bekommenen wohnten bei zerfetzten, schmutzigen alten Weibern in finsternen Löchern. Sehnsüchtig blickten sie von der Anhöhe der Stadt auf die Gärten, auf das Nebengelände und auf die Aecker des nahen Dorfes St. Michel; des Nachts huschten sie über die Gurkbrücke, um sich mit fremdem Obst, Weintrauben, Knoblauch, Zwiebeln und Rettich zu sättigen, was man ihnen nicht übel nahm, indem man ihre grenzenlose Armuth kannte. Diesen Musensöhnen ging bezüglich ihrer Kenntnisse kein guter Ruf voran. Der Auswurf von anderwärts kam nach Rudolfswerth und erhielt zum Jahreschluß gute Classen, wenn er zu heucheln verstand und Spionirdienste oder noch etwas Schlimmeres verrichtete. Die Jungen mußten eigentlich nur einen Gegenstand lernen, nämlich die deutsche Sprache. Diese wurde ihnen mit dem Stocke eingebläut, womit man ihren geduldigen Rücken täglich gärbte. Alle Studenten waren hartgebratene Nemskutaras, ihre eigenen Landsleute wollten sie nicht mehr kennen, sie beschämten und verspotteten dieselben vor den Fremden. Wenn sie die sechste Classe zurückgelegt hatten, welche die höchste Gymnasialclasse war, so gingen sie zu den Herrschaften oder zu den kaiserlichen Aemtern als Schreiberlein oder als Ueberreiter, denn die Hohlköpfe konnte man zu nichts Anderem brauchen. Jene seltenen Schüler, welche reiche Eltern hatten und gut begabt waren, schickte man nach Laibach zur Ausbildung für den geistlichen Stand. Auf die Hochschule nach Graz oder Wien zu gehen, wäre einem Unterkrainer Bauernsohne nie beigefallen. Das Jahr 1848 brachte endlich den Studenten jene Rechte und Freiheiten, um sich aus dem Sumpfe, in dem sie steckten, herauszuarbeiten. Die jetzigen Studenten — fährt die Wila nach einer Abschweifung über die dortige Studentenlegion (?) fort — sind so herrliche und stolze Kerle, daß ich stets daran meine Freude habe, so oft ich sie sehe. Sie kleiden sich so nett, sie haben ein so gesetztes, anständiges Benehmen, daß man sie allgemein achtet. Sogar die Beamten geben sich mit ihnen ab, ich hörte oft von diesen, daß heutzutage ein begabter und fleißiger Schüler der sechsten Classe mehr weiß, als vor dem Jahre 1848 ein Schüler der achten Classe. Einst erschraden wir, wenn ein Student in's Wirthshaus trat, denn wir wußten, daß er um Speisenüberreste oder um ein Almosen betteln komme. Jetzt aber hat man mit ihnen eine wahre Freude, wo immer sie hinkommen, und dieß auch mit vollem Rechte. Die Studenten lassen gerne Wein aufstischen, so daß er auf allen vier Seiten vom Tische herabrinnt, sie zahlen Alles reblich, nicht daß sie etwa ihre Zechen um einen Kreuzer verleugnen würden. Man braucht sich darüber nicht zu wundern, denn sie sind ja bei Geld. Jene, welche in den Häusern instruiren, bekommen für ihre Mühe ein so ausgiebiges Honorar, daß mit ihnen jeder Herrschaftsverwalter vor vierzig Jahren gerne getauscht hätte. Wie kurzweilig ist diese Jugend, wie gerieben! Ihre Rede fließt so glatt, als ob sie Rosen pflanzen

würden. Gar Mancher spricht so weise und so wohlüberlegt, wie ein Caplan oder Pfarrer auf der Kanzel. An ihrem Gesange könnten wir uns nie satt hören. Ich kenne nicht drei Mädchen in Unterkrain, die es an Wohlklang der Stimmen mit den Rudolfswerther Studenten aufnehmen könnten. Einige unter ihnen sind ausgezeichnete Maler, die von ihnen angefertigten Porträts sind zum Sprechen ähnlich. Sie brachten uns in's Wirthshaus den Bodnik, Dr. Preschirn und noch andere Bilder. Nicht etwa bloß dumme Weiber, sondern sogar gelehrte Herren staunten darob und gratulirten den jungen Künstlern, ihnen die schönsten Erfolge prophezeiend, wenn sie auf diesem Wege fortfahren und ausbauen würden. Die Rudolfswerther Studenten sprechen jetzt auch ganz gut deutsch, ohne damit zu prahlen oder ihre Nation und ihre Sprache zu verleugnen. Ich meine aber, daß alle ohne Ausnahme lieber hundertmal in's Wasser oder in's Feuer springen würden, als sich zu verkaufen und unseren reichen Feinden Dienste zu leisten.“ Ist das nicht eine herrliche Kost für die slovenische Jugend und noch dazu von einem Professor verabreicht! Ein Theil dieser drastischen Schilderungen von Einst und Jetzt, die ohne Zweifel auf das empfängliche Gemüth der Jugend ungemein erhebend und veredelnd wirken müssen, scheint sogar in slovenischen Kreisen für zu stark befunden worden zu sein, indem Herr Dr. Janko Sernec aus Marburg im jüngsten Heft der genannten Zeitung sich erwidernb veranlaßt fand, die Trinkgelage der Rudolfswerther Studenten als eine Schattenseite der Nation zu bezeichnen, während auch er das denselben gespendete Lob, daß sie bei der Zechenzahlung den Wirth nicht betrügen, als eine der Lichtseiten des slovenischen Charakters bezeichnet. Uns jedoch bedünkt es, daß die Terdina'sche Muse einen sehr schlechten Umgang haben müsse, wenn sie die genaue Zahlung der Zechen als einen besonders edlen Zug der Rudolfswerther Jugend bezeichnet, oder in welchen Kreisen etwa hat dieser Jugendbildner die Sitte gefunden, mit der Zechen durchzubrennen oder dem Wirth daran etwas abzuzwaden? Bei dieser tendenziösen und trivialen Stylübung hat übrigens Herr Terdina sich eines groben Undankes gegen seine treuesten Gefinnungsgenossen schuldig gemacht. Jeder Leser sollte meinen, daß die so arg verhöhten Einseitiger der deutschen Sprache in die slovenischen Schädel die aus Deutschland gekommenen Unterdrücker der Nation gewesen seien. Allein bekanntlich lag der Unterricht am Gymnasium in Rudolfswerth vor dem Jahre 1848 ausschließlich dem dortigen Franziskanerconvente ob. Die hochwürdigen Patres wurden auch seit Decennien bei jedem Anlasse von den Matadoren der Nation als die unentwegten Vorkämpfer des Slovenismus in Rudolfswerth gepriesen und nun wagt es Herr Terdina, denselben den Vorwurf zu machen, daß sie die Unterkrainer Jugend mit der Zuchtruthe zu Nemskutaras herangebildet haben. Ja, die erste belletristische Zeitung „Sloveniens“ öffnet ihre Spalten solchen Verdächtigungen des Franziskanerordens!

— (Das erste Concert der philharmonischen Gesellschaft) findet morgen, am 28. d. M., um 1/25 Uhr Nachmittags statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Franz Schubert: „An die Sonne“; gemischter Chor mit Clavierbegleitung. 2. L. v. Beethoven: Sonate für Pianoforte, op. 57. a) Allegro assai, b) Andante con moto; c) Allegro ma non troppo; gespielt von Herrn Anton Förster. 3. a) Rob. Schumann: „Seit ich ihn gesehen“ aus „Frauensliebe und Leben“; b) Adolf Jensen: „Fernsicht“, Lieder mit Clavierbegleitung; gesungen von dem Fräulein Angyelic. 4. Ch. de Bériot: „Scène de ballet“ für die Violine mit Clavierbegleitung; gespielt von Herrn Sigm. Winternitz. 5. Josef Rheinberger: „Toggenburg“;

Siezu ein Viertel-Bogen Beilage.

ein Romanzen-Cyclus (Dichtung von Fanni v. Hoffnaaf) für Soli und gemischten Chor mit Pianoforte-Begleitung. Die Soli werden gesungen von den Fräuleins Clementine Eberhart, Josefina Valentin, Anna Angyelic und den Herren Josef Böhm und Johann Kosler.

— (Die Unterkrainer Wein- und Ackerbauschule), die vor Kurzem eröffnet wurde, zählt trotz der für ihren Besuch in Scene gesetzten Agitation und trotz der zahlreich bestehenden Stipendien nur 14 Schüler. Nach den Erfahrungen, die bei Clap gemacht wurden, ist auch für die nächsten Jahre ein steigender Besuch kaum zu erwarten, wohl aber unterliegt es keinem Zweifel, daß noch sehr namhafte Ausgaben werden gemacht werden müssen, damit die Anstalt als vollständig eingerichtet wird gelten können.

— (Cholera in Krain.) Bei Schluß des Blattes liegen folgende Daten über den Stand der Krankheit vor: Im Zwangsarbeitsause ist seit dem 11. November kein Erkrankungs- und seit dem 16. November kein Todesfall mehr vorgekommen. Insgesamt sind seit dem 25. October 18 Zwänglinge erkrankt, von diesen sind 11 gestorben und 7 genesen. Es befindet sich somit kein Zwängling mehr in Behandlung. In Brunndorf ist seit dem 9. November kein Todesfall mehr vorgekommen und bleiben 2 Zwänglinge in Behandlung. In der Gemeinde Oberlaibach ist 1 Erkrankungsfall in Großligojna vorgekommen und sind 7 von den früher Erkrankten genesen. Die Erkrankungsziffer hat gegen die Vorwoche um 3, die Sterblichkeitsziffer um 1 abgenommen, die Zahl der Genesenen um 6 zugenommen. In Kleiniz bei Laibach ist seit dem 10. November, an welchem Tage ein vereinzelter Cholerafall bei einem Drahtstiftenfabrikarbeiter vorgekommen ist, kein weiterer Erkrankungsfall eingetreten. In Podsmerek, Gemeinde Dobrova, ist am 20. November ein choleraverdächtiger Todesfall vorgekommen, über welchem das Resultat der eingeleiteten bacteriologischen Untersuchung noch nicht bekannt ist.

— (Am letzten Vereinsabende der Section „Krain“) des deutschen und österreichischen Alpenvereines am 22. d. M. hielt Herr Uebungslehrer Sima einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über seine heurigen Vereinbarungen im Fürstenthum Liechtenstein. Dieses Ländchen wird als der kleinste souveräne Staat im deutschen Reiche oft genannt, weniger bekannt sind seine inneren Einrichtungen, in denen sich der Vortragende sehr wohl informiert hatte, namentlich aber seine musterhafte Alpenwirthschaft, auf welche die Liechtensteiner, im verdienten Rufe ausgezeichneten Viehzüchter stehend, vorzugsweise angewiesen sind. Herr Sima gab manche trefflichen, mit Humor gewürzten Schilderungen der dortigen kleinstaatlichen Zustände, unter denen als die beneidenswerthesten der völlige Mangel an gesammten Staatssteuern und das Entfallen der Wehrpflicht anzusehen sind; dagegen sollen die Gemeindeumlagen wegen der nöthigen Schutzbauten am reizenden Rheinstrome eine bedeutende Höhe erreichen. Nach diesem Vortrage sprach Obmann Deschmann über den im eben jetzt erschienenen Jahreshefte der Vereinszeitschrift enthaltenen geübigen Aufsatz Dr. Hann's, betreffend die „Wärmevertheilung in den Ostalpen“. Die beigegebenen Tabellen enthalten sehr wichtige Daten über die klimatischen Verhältnisse Krains nach der Höhenlage einzelner ausgesuchter Orte, von wo dem genannten berühmten Meteorologen verlässliche meteorologische Daten vorlagen. Folgende dort angeführte Jahrestemperaturen dürften von allgemeinem Interesse sein: Kronau 6.4° C., Welbes 8.8, Wocheiner-Frisstiz 7.9, Krainburg 8.7, Stein 8, Laibach 9.1, St. Magdalena ober Idria 7.0, Doll bei Otelza 6.2, Adelsberg 8.7, Schloß Schneeberg 8.1, Gottschee 8.0

und Rudolfswerth 97°. Die Wärmevertheilung an diesen Orten nach einzelnen Monaten ist ebenfalls aus der betreffenden Tabelle zu ersehen. Als wichtigste Vergleichsstation für Laibach bezeichnete der Vortragende jene auf dem von hier aus sichtbaren Hochobir in Kärnten mit 2047 Meter Seehöhe, wo durch das ganze Jahr ein stabiler Beobachter sich aufhält. Außerdem geben über den Gang der Temperatur in unseren Alpen die in der Regel auch in den Sommermonaten sich einstellenden Schneefälle, sowie auch das Rückweichen der Schneelinie bei fortschreitender Temperaturzunahme selbst den Bewohnern der Ebene wichtige Aufschlüsse. Es sind daher für die Meteorologie unseres Landes genaue Aufzeichnungen über alle diese meteorologischen Erscheinungen sehr wünschenswerth. Den übrigen Theil des Vereinsabendes füllte die Vorweisung einer reichen Collection von Aufnahmen in den Obertrainer Alpen und im Görzer Gebiete mit Ansichten der Hochgipfel der Alpen und anderer Landschaften bis zur Adria reichend, welche der Fotograf Lergetporer in Beldeß der Section zur Einsicht zugesendet hatte. Nicht nur die gelungene Auswahl der günstigsten Aufnahmepunkte der herrlichsten Landschaftsbilder, sondern auch die saubere Ausführung reihen diese Aufnahmen den besten Lichtbildern aus anderen Alpenländern würdig zur Seite und erhöhen deren Werth, weil sie dem Beschauer größtentheils unbekanntes Landschaftsbilder unserer Heimat und des Nachbarlandes Görz vorführen, deren Zahl sich auf mehr als 200 beläuft. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß diese sehenswerthe Sammlung beim Vereinscaffier Stöckl zur Einsicht ausliegt und daß der Preis für die einzelnen Bilder sehr billig gestellt ist. Die Section „Krain“ beschloß, ein eigenes Album nach getroffener Auswahl unter diesen Lergetporer'schen Aufnahmen anzulegen.

(Der Elisabeth-Fahrmarkt) ist sehr gut ausgefallen, sämtliche Manufactur- und Textilbranchen waren mit dem Resultate zufrieden. Auch der Viehmarkt gestaltete sich sehr lebhaft, es standen mehr als 1600 Stück Pferde und Hornvieh auf dem Platze.

(Landwirthschaftliches.) Im Herbst mehren sich bekanntlich die Krankheiten bei den Hausthieren. Denn unstäte Temperatur, der Uebergang vom Grünfütter zur Stallfütterung zc. bleiben nicht ohne Einfluß auf den Organismus der Thiere, und allerlei gefährliche Störungen treten auf. Jeder Landwirth weiß, welche Folgen die Vernachlässigung dieser im Anfange oft unscheinbaren Leiden nach sich ziehen kann; es ist daher anzurathen, sich mit geeigneten Mitteln zu versehen, als welche sich die in tausendfältiger langjähriger Anwendung bestens bewährten k. k. concessionirten Veterinär-Präparate von Franz Johann Kwizda, k. k. österreichischer und kön. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate, bestens anempfehlen.

(Huf- und Lederfett.) Unserer heutigen Nummer liegt eine Ankündigung der Firma Just & Comp. in Wien, betreffend die Anempfehlung des approbirten Huf- und Lederfettes, bei.

(Interessant) ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindliche Glücksanzeige von Samuel Hefschers in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutigen Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

(Theater.) Mit Georges Dhnet's „Hüttenbesitzer“, der zu Beginn dieser Woche in Scene ging, bekamen wir zum ersten Male in dieser Saison ein Schauspiel höheren Styles zu hören. Anlässlich der ersten Aufführung des Stückes auf der hiesigen Bühne war in diesem Blatte über

das Stück und den Verfasser in eingehendster Weise die Rede und ebenso wurden die großen und zahlreichen Vorzüge, wie die Mängel des Ersteren im Einzelnen erörtert. Wir dürfen uns deshalb heute wohl darauf beschränken, einige Worte über die jüngste Darstellung zu sagen, bei der wir selbstverständlich die bedeutenden Schwierigkeiten in der Besetzung, die gerade „Der Hüttenbesitzer“ bietet, voll auf mit in Betracht ziehen. So umfaßt z. B. eine vollkommene Besetzung außer den zwei weiblichen Hauptrollen noch drei ziemlich gleichwerthige und sämmtlich jugendliche weibliche Kräfte, fast allen Mitwirkenden soll die Haltung und der Ton der feinen Gesellschaft durchaus geläufig sein u. s. w. — lauter Voraussetzungen, die auf einer Provinzbühne nur schwer vollständig zutreffen können. Um zunächst der beiden maßgebendsten Rollen zu gedenken, so darf man Fräulein Donato für die Art, wie sie ihre Aufgabe als „Claire“ löste, verdientes Lob zollen. Es gelang ihr der leichte heitere Conversationsston und nicht minder gut war sie in den Momenten der leidenschaftlichen Aufwallung und des Schmerzes; im Ganzen bot Fräulein Donato eine aufsteigende Leistung und in der ergreifenden Scene zu Beginn des vierten Actes, bevor Derblay zum Duell geht, entfaltete sie in Spiel und Rede echt dramatische Kraft und Wärme. Herr Freiburg als „Derblay“ stand ihr in sehr befriedigender Weise zur Seite; es gelang ihm, die Mischung von Feinfühligkeit und Zartfönn einerseits, Energie und Geradheit andererseits, die in Derblay's Wesen enthalten ist, zum Ausdruck zu bringen; so bewältigte Herr Freiburg die schwierige Rolle ganz erfolgreich, im Spiele wie in der Diction; beide waren maßvoll und doch wirksam, nur in gewissen Momenten verhaltenen Grimmes oder gänzlicher Inzischgelehrtheit entbehrte die Aussprache, so namentlich in der großen Scene des zweiten Actes, der vollen Deutlichkeit. Die übrigen Mitwirkenden gaben alle nach Kräften ihr Bestes, was freilich in dem einen und anderen Falle noch immer nicht allzuviel war; immerhin beinträchtigte keiner der Darsteller den im Allgemeinen günstigen Gesamteindruck der Vorstellung und das ist bei einem so schweren Stücke auch schon etwas. Das Ensemble war nicht schlecht, aber eine Probe mehr hätte das Stück wohl vertragen, die Inszenierung hätte — analog den Aufführungen vor einem und vor zwei Jahren — wohl eine etwas gefälligere sein können. Eine geschmackvolle und möglichst reiche Inszenierung ist gerade bei einem solchen Stücke für den Effect nichts weniger als gleichgiltig. Von der störenden Verspätung der Schüsse in der Duellscene wollen wir weiter kein Aufheben machen, obwohl derartige Mißlichkeiten bei einiger Sorgfalt gewiß un schwer hintanzuhalten sind. Weil wir der Neußerlichkeiten schon erwähnt haben, sei auch der mannigfachen hübschen Toiletten gedacht, welche die Damen vorführten; ein gleich günstiges Urtheil läßt sich aber über die Toilette einiger Herren nicht sagen und doch haben es diese in diesem Punkte so viel leichter.

(Oper.) Als „Auzena“ im „Troubadour“ begann im Laufe dieser Woche Fr. Reil vom Augsburger Stadttheater ein Gastspiel. Fr. Reil's Stimme erwies sich als ziemlich stark und angenehm klingend, auch gebricht es ihr nicht an Schulung; das Spiel war ausdrucksvoll und gewandt. Im Ganzen war der erste Erfolg ein recht günstiger. Wir behalten uns vor, nach den nächsten Rollen des Fr. Reil noch ein Mehreres über die Sängerrin zu sagen. lg.

Verstorbene in Laibach.
Am 17. November. Anton Dezman, Anstreichersohn, 9 M., Seilergang 5, Fraisen. — Angela Wosel, Conducteurstochter, 23 J., Bahnhofsgasse 20, Bronchitis.
Am 18. November. Alex Sibove, Hausbesitzer, 65 J., Gradtschlaggasse 14, Lungentzündung. — Maria Urbas, Beamtenswitwe, 84 J., Rathhausplatz 18, Bronchitis.

Am 19. November. Maria Pregel, Schneiderstochter, 8 M., Florianergasse 9, Fraisen. — Aloisia Bernad, Näherin, 69 J., Begagasse 6, Lungentzündung. — Josefa Kovac, Jungfrau, 29 J., Kuhlthal 11, Lungentuberculose. — Franziska Kadunz, Hansmeistersgattin, 47 J., Franziskanergasse 16, Lungentuberculose. — Josefina Persoglia, Private, 74 J., Auerbergplatz 3, Herzlähmung.
Am 20. November. Warmund Karnitschnig, pens. k. k. Oberst, 70 J., Karlstädterstraße 22, Lungentuberculose. — Maria Bertoucel, Inwohnerin, 64 J., Reber 7, Schlagfluß.
Am 21. November. Maria Zadel, Inwohnerin, 77 J., Kuhlthal 11, Karasimus.
Am 22. November. Floriana Bräs, Lehrerin, 27 J., Pinger-gasse 7, Lungenleiden. — Karl Kovacic, Diurnistensohn, 2 M., Wienerstraße 7, Fraisen.
Am 23. November. Maria Mally, Arbeiterstochter, 2 J., Koleslagasse 12, Bronchitis capillaris.

In Spitalen:
Am 16. November. Mathias Trampus, Arbeiter, 26 J., Pyämie. — Am 17. November. Theresia Sadar, Arbeiterin, 45 J., Gehirnapoplexie. — Am 19. November. Johann Pugel, Arbeiter, 25 J., in Folge erlittener Verletzung. — Am 20. November. Franziska Fremru, Conducteurstochter, 1 M., Atrophie. — Am 18. November. Johann Fabjan, Tagelöhner, 47 J., Lungentuberculose.

Witterungsbulletin aus Laibach.

November	Lufttemperatur in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Welsch			Niederschlag in Millimetern	Witterungscharakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
19	734.9	4.5	7.5	-1.0	0.0	Morg. bewölkt, tagüber ziemlich heiter, häufige Sternschuppen.
20	738.1	3.3	7.5	-2.0	0.0	Morgennebel, Reif, tagüber heiter.
21	737.7	3.6	5.3	0.0	0.0	Heiter, Abendrost.
22	738.3	1.2	3.5	-1.5	0.0	Bewölkt, Nachm. Aufbitterung.
23	740.0	2.6	5.5	-2.0	0.0	Morg. bewölkt, tagüber heiter, intensives Abendrot.
24	743.6	1.1	4.2	-4.5	0.0	Reif mit Giebildung, ziemlich heiter, kalter Schwind.
25	741.9	1.9	4.0	-2.0	0.0	Ziemlich heiter, anhaltend kalt.

Eingesendet.
Wasserleitung!
Die Sterblichkeitsziffer in Laibach beträgt nach dem letzten Ausweise für das laufende 41.8; das ist die höchste Mortalitätsziffer unter allen Landeshauptstädten. Görz hat z. B. 25.5, Klagenfurt nur 21.4 und in Wien haben sich seit Einführung der Hochquellenleitung die Sterblichkeitsverhältnisse so gebessert, daß nur 25.5 vom Tausend zu verzeichnen sind.
Sollte dieser statistische Nachweis unsere Stadtväter nicht zu etwas größerer Eile bei Einführung der schon vor langer Zeit so pomphaft angekündigten Wasserleitung anspornen?
Wer nicht schon die unerquicklichen nationalen Verhältnisse abhalten, nach Laibach zu kommen, den hält sonst schließlich die Sorge um das eigene Da sein fern.
Ein Freund guten Wassers.

Unter den vielen gegen Gicht u. Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphoft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie **Gliederreißen zc.**, als auch **Kopf-, Zahn- und Nidenschmerzen**, Seitenstiche zc. am schnellsten durch **Expeller-Einreibungen** verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Größe, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit „Anker“** als echt an.
Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Miklasplatz 7.
Vorrätig in den meisten Apotheken.

Eingefendet.

Herrn Franz Joh. Kwizda
k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant
und Kreisapotheker in Kornenburg.

Ich bewirke Ihr Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid in meinem Etablissement in der vortheilhaftesten Weise und gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen sagen zu können, welchen vortreflichen Einfluss dasselbe auf die Sehnen der Pferde ausübt, wie es zu deren Kräftigung und Stärkung beiträgt, besonders wenn dieselben durch die Strapazen des Trainings hergenommen werden. Auch bei Gicht und Rheumatismus habe ich mit Ihrem Fluid in kurzer Zeit überraschende Erfolge erzielt und halte es für meine Pflicht, dasselbe Jedermann auf's Wärmste anzupfehlen.
Achtungsvoll Rudolf Graf Kinsky.
Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's, Veterinär-Präparate (2174) in heutiger Nummer.

Anerkennung und Empfehlung.

Durch volle 6 Jahre habe ich an einem qualvollen Magenleiden, verbunden mit zahlreichen Nebenleiden, gelitten, keine Speise, auch nicht die leichteste, konnte ich vertragen und war ich ganze Nächte des Schlafes beraubt. Sehr geschickte Aerzte konnten diesem Uebel nicht beikommen. Die Folgen dieses traurigen Zustandes traten täglich schreckenerregender auf. Gänzlich abgemagert und in der Ernährung herabgekommen, hatte ich jede Hoffnung auf Genesung verloren. Einem glücklichen Zufall verdanke ich es, daß ich von Herrn J. J. F. Popp in Seide (Solkeu) und dessen glücklichen Erfolgen bei Magenleiden hörte. Anfangs hatte ich, wie jeder Leidende, wenig Vertrauen zu dieser Curmethode; aber sehr schnell war ich durch die wahrhaft überraschenden Resultate dieser Cur eines Besseren belehrt. Gleich nach Anwendung der ersten Pulversendung fühlte ich eine wesentliche Besserung. Die Kräfte und mit diesen auch neue Lebenslust kehrten wieder und nach längerem vor-schriftsmäßigen Gebrauch trat gänzliche Genesung ein. Ich fühle mich Herrn P. dafür sehr verpflichtet und nebst meinem innigsten Danke, halte ich es auch für meine Pflicht, jedem Magenleidenden den Rath zu geben, diese einfache, aber bewährte Heilmethode zu versuchen: die Gesundheit ist doch ein zu kostbares Gut.
Budapest (Ungarn), 18. 4. 85.

Emanuel Adler,
b. Herrn C. E. Posner, Bissellaplag.
(2036)

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation f. Weine in Klosterneuburg ein sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescenten, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/2 und 1/4 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

Spanischen Weingroßhandlung **VINADOR**
Wien Hamburg

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.
Medicinischer Malaga Naturell carte blanche 1/2 Flasche fl. 2.—, 1/4 Flasche fl. 1.10.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Original-Flaschen und zu Original-Preisen zu haben:

In **Laibach**: bei den Herren Ubold v. Trnkoczy, Apotheker, Jos. Svoboda, Apotheker, und S. P. Wencel, Delicatessenhandlung; in **Krainburg**: bei Herrn Franz Dolenz, Speccereihandlung; in **Lack**: bei Herrn Georg Deiningner, Speccereihandlung.

Der glasweise Ausverkauf der Marken „VINADOR“ befindet sich für **Laibach** bei Herrn Frz. Ehrfeld, Restauration im „Hotel Elefant“.

Auf die Marke „VINADOR“ sowie gesetzlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. (2160)

27 Gulden 27

kostet eine neue, ausgezeichnet gute
Singer-Maschine
nur in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage (2127)

„zum Amerikaner“,
WIEN, Mariahilferstrasse 100,

Gebrauchte, fast neue Sower-Maschinen für Schneider und Schuster à 23 fl. Greifer- und Hand-Maschinen von 7 fl. aufw. Bei Bestellung genügt Angabe v. 7 fl. Rest per Nachnahme. Garantie 6-10 Jahre.



Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantiert d. Staate erste Ziehung: 9. December.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 880.450 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche insgesamt nur 100.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 Mark	106 Gew. à 3000 Mark
1 Gew. à 200.000 Mark	253 Gew. à 2000 Mark
2 Gew. à 100.000 Mark	512 Gew. à 1000 Mark
1 Gew. à 90.000 Mark	818 Gew. à 500 Mark
1 Gew. à 80.000 Mark	150 Gew. à 300, 200, 150 Mark.
2 Gew. à 70.000 Mark	31720 Gew. à 145 M.
1 Gew. à 60.000 Mark	7990 Gewinne à 124, 100, 94 Mark.
2 Gew. à 50.000 Mark	8850 Gewinne à 67, 40, 20 Mark.
1 Gew. à 30.000 Mark	im Ganzen 50.500 Gew.
5 Gew. à 20.000 Mark	
3 Gew. à 15.000 Mark	
26 Gew. à 10.000 Mark	
56 Gew. à 5000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 50.000 M., steigt in der II. Cl. auf 60.000 M., in der III. auf 70.000 M., in der IV. auf 80.000 M., in der V. auf 90.000 M., in der VI. auf 100.000 M., in der VII. auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtl. auf den
9. December d. J.

frühestens, später das ganze Original-Los nur 6 Mark od. 3 fl. 60 kr. ö. W., das halbe Original-Los nur 3 Mark od. 1 fl. 80 kr. ö. W., das viertel Original-Los nur 1 1/2 Mark od. 90 kr. ö. W., und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattdeser Ziehung sofort die amtliche Ziehungliste unaufgefordert zugesandt.
Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, verleihe im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

9. December d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Hecksher sen.,
Banquier u. Wechsel Comptoir in Hamburg. (2146)



Unentbehrlich für jede Handhabung, Gast- und Kaffeehaus, Reisende, Private, Militärs, Apotheker etc. ist der neueste

„RAPID“
Spiritus-Koch-Apparat

mit regulirbaren Stichtammen.
Hochlegant! Praktisch! Billig!
Kein Docht! Kein Rauch! Kein Geruch!
Leichte, gefahrlose Handhabung!
Kolossale Heizkraft! 2 Liter Wasser werden in 3 Minuten kochend, so daß sich Jeder Speisen aller Art, als: Kaffee, Thee, Eier, Fleisch, Braten, Mehlspeisen etc. momentan selbst bereiten kann und dabei kaum für 1 Kr. Spiritus verbraucht. Ungemein praktisch auf Reisen, Landpartien, Landaufenthalte etc.
1 eleganter Rapid-Koch-Apparat fl. 3.50
1 eleganter f. feine Kanne u. Sieber fl. 5.—
Ausschließlich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch das (2121)
Wiener Commissions- und Export-Geschäft
Anton Gans, Wien, III., Kolonitzgasse 8. L. W.

Ziehung schon nächsten Monat.

Kincsem-LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer baar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% = 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das 2149
Lotterie-Bureau des ungar. Jockey-Club: Budapest, Waitznerg. 6.



KWIZDA'S

Veterinär-Präparate

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

E. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.
Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Kwizda's k. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden unterstützt daselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchschießende Einflüsse und vermindert die Inelination zu Drüsen und Kolik

Kwizda's k. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrentungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. 1 Flasche 1 fl. 40 kr. (nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein Faecimile und meine Schutzmarke trägt).

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Binder zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 und 3 fl. und Packeten à 30 kr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. 1 Büchse 1 fl. 25 kr.

Kwizda's Hufkitt (künstliches Hufhorn). 1 Stange 80 kr.

Kwizda's k. k. priv. Desinfectionspulver für Stallungen, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Dungsalkalidemittel. 1 Paket à 1/2 Kilo 15 kr., 1/2 Kiste 1 fl. 40 kr., 1/4 Kiste 2 fl. 40 kr.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. 1 großes Paket 1 fl. 26 kr., 1 kleines Paket 63 kr.

Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, 1 Blechdose à 100 Gramm 80 kr., 1 Blechdose à 300 Gramm fl. 1.60.

Echt zu beziehen: In Laibach bei **Gabr. Plecoll**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maler**, Apotheker, **J. v. Trnkoczy**, Apoth., und en gros bei **H. L. Wenecl**; ferner in den Apotheken zu **Bischofsiak**, **Cilli**, **Friesach**, **Kersko**, **Klagenfurt**, **Krainburg**, **Neumarkt**, **Rudolfswerth** und **Vietring**, **Tarvis** und **Villach**; en gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Central-Versendungs-Depôt: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Am Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. G. Publikum beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparate zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. (2170)

Franz Joh. Kwizda
K. k. österr. u. Königl. rumän. Hoflieferant.

<h3>Brünner Tuch-Stoffe</h3>	versendet gegen Nachnahme:	
	auf 1 Winter-Anzug 3.20 M. lang um fl.	4.50
	do. besser	8.50
	do. fein	10.—
	do. feinst	12-13
	auf 1 Ueberzieher, fein, 2.10 M. lang	6.—
1 feinen Winterrock, 2.10 M. lang	10.—	
1 feinsten	12-13	
Söden, 1.40 cm breit, 1 Meter	2.75	
die Tuchfabrik's-Niederlage des		
<h3>Friedrich Brunner</h3>		
Brünn, Fröhlichergasse Nr. 3.		
Muster zur Ansicht franco. (2164)		
Nichtconvenientes wird umgetauscht.		

Brünner Tuchreste
auf compl. Herren-Anzüge
in sehr guter Qual. ver Rest 5 fl., in hochfeiner Qual. ver Rest 10 fl., auf seine compl. Ueberzieher u. Winterrode vr. Rest fl. 5.50 versendet gegen Nachnahme
A. Ekler, Brünn, Fröhlichergasse
Muster gratis u. franco.
Gegründet 1861. (2161)

Ettlinger & Co.
1^{te} Bezugsquelle.

Kaffee - Delicatessen

direct von Hamburg.

Billigste Preise.
Reelle Bedienung.

Unter durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Gaud versendet portofrei unverzollt (der Landes Zoll kann hier nicht entrichtet werden) in bester erprobter Waare durch directen Waar-Einkauf zu nachstehenden überaus mäßigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

Kaffee , ungebr. feinschmed., alle gangb. Sorten in Säcken, Preis per 5 Kilo	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
	fl. 3.60	fl. 4.20	fl. 4.60	fl. 5.00
	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 7	Nr. 8
	fl. 5.20	fl. 5.55	fl. 5.50	fl. 5.75
	Nr. 11	Nr. 13	Nr. 15	Nr. 16
	fl. 6.10	fl. 6.65	fl. 4.45	fl. 7.20

Kaffee-Misch., 2 Sorten pr. 5 Ko. nach Wahl.

Dampferöfener glacirt. Kaffee
in Pergament-Zute-Säcken über 1/2 Jahr haltbar. Ko. 4 1/4 netto
à fl. 4.70, à fl. 5.25, à fl. 5.50, à fl. 5.70,
à fl. 5.90, à fl. 6.70 etc.

Kaffee-Muster gegen Einsendung von 10 kr. per Sorte.

Kiel-Sprotten, Salsou-Delicat.
fein gebaltete Sprotten in Säcken ca. 210 Gr. portofrei. 1 Siche fl. 1.55, 2 Siche fl. 2.65.

Sämtl. Preise portofrei, Verpackung gratis. Chinesischer Thee, elegant verpackt, Ia. Qual.
Grün-Thee Ko. fl. 1.70 | Congo fl. Ko. fl. 2.60
Souchong trer. fl. 3.70 | Kaiser-Melange fl. 4.20

Rum Cuba, ff. pr. 4 Literfaß fl. 3.30
Jamaika, ertraf. pr. 4 Literfaß fl. 4.20
Arrac de Goa, ertraf. p. 4 Literfaß fl. 4.70 u. 4.00

Klippische Ia. Isländische neue Waare per Paket 4 1/2 Ko. Inb. fl. 2.70 und fl. 2.40

Caviar, neuer, milde gefalzen, sehr feinschmedend, per Faß 1 Ko. Inb. fl. 2.50
" " " " " " " " " " " " fl. 4.15

Tafelreis fein 5 Ko. fl. 1.25 u. extra fl. 1.40
Tapioea-Sago per 5 Ko. fl. 2.25
Matjeshäringe ff. pr. 8 fl. ca. 30 St. Inb. fl. 2.05
Makrelen frisch gef. 8 Dof. = 5 Ko. fl. 4.05

Wir benugen diese Gelegenheit, öffentlich für die uns zahlreich zugehenden Anerkennungs-Briefen, mit verbundenen Nachstellungen, unseren besten Dank abzusprechen. Referenzen in den meisten, selbst kleineren Orten zu Diensten.
Unsere große Preisliste nebst Zolltarif erhält Jedermann auf Verlangen gratis zugestellt.
Man wende sich vertrauensvoll an das verbürgt reelle Engros-Magazin von (2169)

Ettlinger & Co., Weltpostversandt, **Hamburg.**

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 6. December 1886

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

September 1885

versetzten und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.
Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt.
Laibach, den 22. November 1886. (2209)

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Weisboden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir - Arbeiten.
Garantierter Erfolg. Probebrief gratis.
K. f. conc. commerc. Fachschule
Wien, L. Fleischmarkt 16.
Director Carl Porger, Abtheilung für brieflich. Unterricht.
Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Überzeugen Sie sich!

Nützlich u. einträglich!

Wichtig für Jedermann!

„Wiener Witz-Blatt“

(colorirt und illustirt).
Preis pro Quartal 6. W.
fl. 2.—.
Abonnement besorgt Franz Müller's Zeitungsg-Agentur in Laibach. (1936)

Für die Jagd-, Herbst- u. Winterzeit:

Ledernahrungsfett

wird seit Jahren am Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe, sowie beim k. k. Militär mit bestem Erfolge verwendet und ist jede weitere Anpreisung überflüssig, da es jeder Concurrnz Stand hält. — Preise per 1 Dose 1 fl.; 1/2 Dose 50 kr.; 1/4 Dose 25 kr.; 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Neu erfundene k. k. außschl. priv. Leder-Glanztinktur
von **J. Wendil** in **St. Valentin**,
alles bis jetzt Bekannte übertreffend, zum Glänzen des Schuhwerkes, Pferdegeschirres, Wagenleders, Reisetaschen, Möbelleders etc. in Flaschen, u. zw. Nr. I zu 1 fl.; Nr. II zu 40 kr.; Nr. III zu 20 kr. — In Schachteln zu 10 Stück werden Nr. II zu 4 fl. und Nr. III zu 2 fl. per Nachnahme franco zugesandt.
Diese **Leder-Glanztinktur** wolle nicht mit Moment-Glanzwische, Leder-Appretur u. s. w. verwechselt werden. Die Flaschen sind daher nicht mit weißen Kapfen, sondern ist der Kork mit rothen Papierstreifen überpannt.
Zum Beweis der Vorzüglichkeit folgt ein Schreiben der höchsten Autorität für Leder-Industrie:
Chemisch-Technische Versuchsanstalt des k. k. Unterrichts-Ministeriums
für Lederindustrie.
Wien, den 14. März 1886.
Herrn **J. Wendil** in **St. Valentin**.
Das mir von Ihnen zur Begutachtung übergebene Ledernahrungsfett, sowie auch Ihr Lederglanz enthält keine dem Leder schädliche Bestandtheile, das Ledernahrungsfett ist aus Besttheilen zusammengesetzt, welche mit Erfolg als Lederpoliermittel verwendbar sind.
Director der Versuchsanstalt für Lederindustrie. (2145)

Wolltaille

beste Berliner Schafwolle mit Jadenbesatz fl. 2 bis 2.25, mit Einfügung und Jadenbesatz fl. 2.50, feinste Phantase à fl. 3.

Bertha Reich,
Fabrik, Wien, I., Tuchlauben 10.
Filiale, Brünn, Serren-gasse 1. (2128)
Versandt pr. Cassa od. Nachnahme.
Preisbücher gratis u. franco.



Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafteste Einrichtungs des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100.000 Loosen 50.500 Gewinne im Gesamtbetrage von **9,550,450 Mark**

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000 Mark

speziell aber:

- 1 à 300.000
- 1 à 200.000
- 2 à 100.000
- 1 à 90.000
- 1 à 80.000
- 2 à 70.000
- 1 à 60.000
- 2 à 50.000
- 1 à 30.000
- 5 à 20.000
- 3 à 15.000
- 26 à 10.000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 253 à 2000
- 512 à 1000
- 818 à 500
- 31720 à 145
- 16990 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hieneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamt-Betrage von M. 117.000 zur Verlosung. Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. 50.000 und steigt sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 9. Decemb. d. J. statt und kostet hierzu

1 ganzes Orig.-Loos fl. 3.50 kr. ö. W. 1 halbes " " 1.75 " " 1 viertel " " 0.90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einfindung Postanweisung od. Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt u. erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigegeben, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenabteilungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Erfolge ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- u. Wechselgeschäft in
Hamburg.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreichs Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vorteile des directen Bezuges. Alle uns zuehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt. 2137

GROSSE GELD-LOTTERIE.

500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie.

- Speziell aber:
- 1 Präm. à M. 300000
 - 1 Gew. à M. 200000
 - 2 Gew. à M. 100000
 - 1 Gew. à M. 90000
 - 1 Gew. à M. 80000
 - 2 Gew. à M. 70000
 - 1 Gew. à M. 60000
 - 2 Gew. à M. 50000
 - 1 Gew. à M. 30000
 - 5 Gew. à M. 20000
 - 23 Gew. à M. 15000
 - 26 Gew. à M. 10000
 - 56 Gew. à M. 5000
 - 106 Gew. à M. 3000
 - 253 Gew. à M. 2000
 - 512 Gew. à M. 1000
 - 818 Gew. à M. 500
 - 31720 Gew. à M. 145
 - 16990 Gew. à M. 300, 200, 150,
 - 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Loose, von denen 50,500 sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einteilung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successiv sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belihen alle diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geordneten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschließen. Auch kann die Einfindung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme aufgeführt.

- Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet
- 1 ganzes Originalloos ö. W. n. 3.50 kr.
 - 1 halbes Originalloos ö. W. n. 1.75 kr.
 - 1 viertel Originalloos ö. W. n. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst jeberfalls aber vor der

9. December 1886

uns direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft,
Hamburg.

Specialarzt Dr. M. Zahn,
langjährig gewesener Secundararzt
des k. k. Rudolfs-Hospitals
in **WIEN,**
heilt alle **geheimen u. Hautkrankheiten** selbst der schwersten Art, **ohne Zurücklassung von Folgeübeln,** nach bestbewährter und erprobter Methode.
Briefliche Anfragen werden **sofort** beantwortet, sowie Medicamente zugesandt. (2147)
Sonorarbedingungen äußerst mäßig.
Wien, Stadt, Fleischmarkt Nr. 5.
Ordination von 9-1 Uhr und von 2-6 Uhr.
Montag und Donnerstag von 9-1 Uhr und von 4-8 Uhr.

Bestes Trinkwasser bei Epidemieen.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Ueberraschung für Damen!

Einige tausend Stück

Umhängtücher

für Herbst und Winter,
aus feinsten Berliner Wolle mit Franzen, vollkommen in allen erdenklichen Modefarben, als: **gran, blau, roth, braun, schwarz, weiß, schottisch und türkisch** etc. etc. werden wegen Räumung der Locale um
nur Gulden 1.10
per Stück verkauft und mittelst Nachnahme versendet durch das (2159)

Waarenhaus

„**Bur Monarchie**“
Wien, III., Hintere Rollantsstraße Nr. 9.
NB. Wenn mehrere Lächer auf einmal bestellt werden, kommt das Porto per Stück auf nur wenige Kreuzer.

E. Storch,
Wien,
Adlergasse Nr. 1.

Versendet mit Nachnahme.

Pferde-Decken
brau und grau mit 2 Bordüren,
190 Cm. lang, 130 Cm. breit.
1 Stück fl. 1.50.
Flaker-Decken,
gelb, auf feiner Wolle,
1 Stück fl. 2.50.

Winter-Bett-Decken
aus rothem Rouge, elegant abge-
färbt, mit feiner Baumwolle ge-
füttert, komplett lang und breit.
1 Stück fl. 3.—

Hausleinwand
für Wäsche vorzüglich geeignet,
1/2 breit komplett 23 Meter.
1 Stück fl. 4.20.

Damast-Gradl
auf Bettüberzüge 1 Elle breit, vor-
zügliche Qualität.
1 Stück (23 Meter) fl. 5.50.

Prossnitzer Barchent
1/2 breit in blauer, brauner und
weißer Farbe.
1 Stück (23 Meter) fl. 5
in türkischer Farbe
1 Stück (23 Meter) fl. 6.

Frottir-Handtücher,
komplett groß,
6 Stück fl. 1.50,
Seiden-Staub-Tücher,
1/2 in Quadrat,
6 Stück 75 fr.

Schnürl-Barchent
beste Qualität,
1 Stück (23 Meter) fl. 6.
Piqué - Barchent,
beste Qualität,
1 Stück fl. 6.

Eine Partie
Schafwoll-Loden,
für Frauenkleider,
brau, braun und grau.
10 Meter fl. 3.

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand zurückgenommen und das Geld franco retournirt.

(2118)

Diätetische Weine:

1. Burgunder-Wein,

alter, ist sowohl als Dessertwein anzupfehlen, als auch für Blutarme, Schwächlinge und Reconvalescenten besonders nützlich; schmeckt durch seinen Gehalt an Tannin vor Darrhöe und wird als tonisches, stärkendes und wahrhaft diätetisches Mittel anempfohlen. 1 Flasche 60 fr.

2. Malaga-Wein,

alter, weiß (Lacrimae Christi), dem schwarzen Malaga vorzuziehen, in Flaschen zu 1/2 Liter 1 fl. 20 fr. und zu 1/4 Liter 60 fr. 5, W., besonders für Schwächlinge, Kranke und Reconvalescenten.

3. Marsala-Florio,

bester Sicilianer Dessertwein, für Schwächlinge, Kranke und Reconvalescenten ein stärkendes Mittel; für Gesunde jedem anderen Dessertwein vorzuziehen. 1 Flasche 1 fl. 5, W.

Alle diese Weine, in einem frischen, luftigen, trockenen Keller aufbewahrt, sind stets von gleichguter Qualität am Lager in der **Apotheke Piccoli „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse.** (2070)



Preisbuch 1886/87 franco.

zum gold. Pelikan
Wien
VII. Seibensberggasse 20

2139

Wahrheit währt am längsten!

So lange der Vorrath reicht, geben wir von heute ab um

nur fl. 1.50

per Stück riesig große, ungeheuer dicke, breite, unverwundliche

Pferdedecken



mit farbigen Bordüren versehen, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, sehr dick, wahrhaft unverwundlich und sind diese Decken in 2 Qualitäten 1. Qualität fl. 1.50, sehr fein fl. 1.75 per Stück,

gelbhaarige Flaker-Decken

mit 6 verschiedenfarbigen Streifen und Bordüren, komplett groß, 195 Cm. lang, 130 Cm. breit, fl. 2.80 und 195 Cm. lang, 155 Cm. breit, sehr fein fl. 3.— per Stück. Für Flakerbesitzer besonders empfehlend, und sind Aufträge ausschließlich zu richten an das

Waarenhaus

„ZUR MONARCHIE“
WIEN,
III., Sinterer Zollamtstraße 9.

NB. Es wird ersucht, die Adresse genau zu beachten, da alle anderen ähnlich lautenden Annoncen nur Nachahmungen sind. (2155)

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand retournirt und das Geld rückgeführt.

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand retournirt und das Geld rückgeführt.

Keine Zeit zu verlieren!

So lange der Vorrath reicht, geben wir von heute ab riesig große, dicke, breite, unverwundliche

Pferdedecken

190 Ctm. lang, 130 Ctm. breit, um fl. 1.40 pr. St., dieselben hochprima fl. 1.75, Bouret - Seiden - Bettdecken à fl. 2.80, gelbhaarige Flaker - Decken, circa 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, à fl. 2.50, Herrschafts - Decken à fl. 3, Flanel - Decken à fl. 4, und sind ausschließlich zu beziehen durch die Pferde-Decken-Fabrik's-Hauptniederlage

Adresse: **Exportwaarenhaus „zur Austria“** in Wien, Ober-Döbling, Maria Theresien-Gasse Nr. 31, im eigenen Hause.
Man bittet, die Adresse genau zu beachten, denn ähnlich lautende Annoncen sind bloße Nachahmungen. (2165)



F. Müller's

Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach, besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.



Täglich

mindestens 1 bis 10 fl.

Au verdienen ohne Capital und jedes Risiko — durch den Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Prämien-Anleihen-Losen. — Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an **Bau-Geschäft Max Lustig, Budapest, Leopoldstr., Kirchenplatz 6.** 2167

Exporthaus Bernhard Ticho in Brünn, Krautmarkt 18

(2103)

versendet mit Nachnahme:

Brünner Herren-Anzug - Stoff
in Resten, aus reiner feiner Wolle, 3.10 Met. auf einen kompletten Winter-Anzug.
fl. 5.—

Damentuch,
Rein-Wolle, in allen Modenfarben, 10 Meter auf ein vollständiges Kleid, 100 Cm. breit.
fl. 8.—

Winter-Niger-Loden,
das Allerneueste u. Dauerhafteste für Damenkleider, 100 Cm. breit.
10 Met. fl. 5.50.

Indisch - Foule,
halb Wolle, in allen möglichen Farben, auf ein komplettes Kleid, 100 Cent. breit.
10 Met. fl. 4.50.

Woll-Rips,
60 Cm. breit, 10 Met. fl. 3.80.
Kaschmir,
halb Wolle, 100 Centimeter breit, 10 Met. fl. 4.50.

Loden
für Herrenröcke u. Wentschikofs, beste Qualität, 2.20 Meter auf einen kompletten Rod.
fl. 6.—

Schwarzer TERN O,
100 Centim. breit, der früher 60 fr. gekostet, verdukert, so lange der Vorrath reicht,
10 Met. fl. 4.50.

Kleider-Barchent,
prachtvolle Dessins, vollkommen waschecht, in Resten von 10 bis 11 Meter, 60 Cent. breit, auf ein Kleid
fl. 3.50

Valerie - Flanell,
halb Wolle, neueste Mode - Dessins, das Beste für Winter - Kleider, 60 Cm. breit
10 Met. fl. 4.—

Hausleinwand,
1 Stück 4/4 breit fl. 3.—
1 Stück 5/4 breit fl. 5.—
Ringwebe,
besser als Garn-Leinwand, ein Stück 30 Ellen complet.
fl. 5.80

Palmerston
in Resten, zu 2.10 Meter für einen kompletten Winterrod.
I. Sorte fl. 6.—
II. Sorte fl. 12.—

Oxford,
waschecht, beste Qualität, ein Stück 29 Ellen, complet
fl. 4.50
Kanafas,
1 St. feigl. fl. 4.80.
1 St. roth. fl. 5.20.

I Rips-Garnitur
bestehend aus zwei Bett- und einer Tischdecke
fl. 4.50
I Jule-Garnitur
2 Bett- u. 1 Tischdecke
fl. 3.50

Laustteppich
in Resten von 10-12 Meter, schönste Dessins.
fl. 3.50
Damast - Tischtuch
1/2 groß, weiß, ausgezeichnete Qualität,
3 Stück . . . fl. 4.50.

Wintertuch,
rein Wolle 1/2 groß, früher fl. 4.50, jetzt fl. 2.—
Kopftücher,
gewirkt aus reiner Berliner Wolle, in allen Farben.
1 St. 1/2 groß fl. 1.70.
1 St. 1/4 groß fl. 1.20.

Das Bild des Kaisers und der Kaiserin aus 50.000 Worten zusammengefasst, geschrieben.

Ein noch nie dagewesenes Kunstwerk, jed. Patrioten anempfohlen, eine Probe für Könige, Prinzen, Vereine etc. Beide Bilder 1 fl. Versandt gegen Vorhersehung des Betrages oder Nachnahme von F. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10. (2154)

Das große **Bettfedern - Lager**
William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd.,** vorzüglich gute Sorte Mark 1.25 d. Pfd. **Prima-Halbdaunen** M. 1.60 u. 2 M. d. Pfd. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. (2150) Umtausch gestattet.

Muster u. Preiscurant gratis u. franco.

Waarenhaus JOHANN WEISS in Brünn

Ferdinandsgasse 7.

Verfandt per Postnachnahme.

Hausleinwand

vorzüglichste Qualität
complet 30 Ellen.
1 St. 4/4 breit fl. 4.50.
1 St. 5/4 breit fl. 5.75.

Das Neueste in Herren- und Damen-Leibchen

sehr warm und fest.
1 St. Ia.-Qual. fl. 1.50.
1 St. IIa.-Qualität
fl. 1.—

Wiener Flaker-Decken

aus feiner Wolle, gelb,
mit 2 Borduren, 190
Cm. lang, 130 Cm.
breit, 1 Stück fl. 2.50.

Pferde- Decken

bravv und grau.
190 Centimeter lang,
1 Stück fl. 1.50.

Brünner Anzugstoffe

130 Centimeter breit,
vorzügliche Qualität, in allen modernen Dessins.
1 Coupon 3 10 Mtr. 1 compl. Anzug fl. 5.—
1 " 3.10 " 1 compl. Anzug fl. 6.75
1 " 3.10 " 1 compl. Anzug fl. 8.—
1 " in hochfeinster Qualität fl. 12.50
Neuestes in Winterrockstoffen und echt
fleierischen Loden, äußerst preiswürdig.

Kalmuk, echtfärbig,

neueste Muster, 10 Meter . . . fl. 2.90

Chiffon,

feinste Qualität,
1 Stück 30 Ellen fl. 6.—
Vorzüglich geeignet für Herren-Wäsche.

Damen- Kleider-Flanell

60 Cm. breit, in den
modernsten Ausfüh-
rungen, 1 Kleid
(10 Mtr.) fl. 4.50.

Winter- Kleider-Barchent

60 Cm. breit, echtfä-
rbig. Das Neueste für
Frauen- und Kinder-
kleider.
10 Meter fl. 3.60.

Winter- Nigger-Loden

100 Cm. breit.
Das Neueste und
Dauerhafteste für
Damenkleider, 1 Kleid
(10 Mtr.) fl. 5.50.

Ein Coupon Lauf-Teppich

10 Meter lang, sehr
dauerhaft, mit rother
oder grüner Bordüre,
fl. 3.50.

Nichtconvenirende Waaren werden anstandslos franco retourgenommen und der hiefür
entfallende Betrag wird auf Wunsch franco umgehend per Postanweisung übermittelt.
Muster und Preisblätter gratis und franco. (2157)

! Sensationelle Kundmachung!

Die seit 88 Jahren bestehende

kaisert. königl.  landesprivileg.

Teppich- und Deckenfabrik

von

vormals Lichtenauer's Witwe & Söhne

verfendet durch ihre Niederlage

Pferde-Decken

190 Cm. lang, 130 Cm. breit, in unverwüthlicher Qualität, dunklem
Grund, lebhaften Borduren:

circa 3 Kilo schwer, per Stück à 5. W. fl. 1.—
dieselbe Größe in Hochprima-Qualität à 5. W. fl. 1.50

Schwefelgelbe Flaker-Decken

mit sechsfacher blau- oder schwarzrother Bordüre, circa 2 Meter lang, circa
1 1/2 Meter breit, in vorzüglicher Qualität, per Stück à fl. 2.25.

Die Decken sind vollständig geruchlos, sehr dick, eignen sich deshalb auch für
Bettdecken, wie auch für Teppiche u. c.

Ferner verkaufen wir, so lange der Vorrath reicht:

Jute-Teppich-Reste,
in den schönsten Dessins 10—13 Meter lang, per Rest à fl. 3.20.

Vorhänge, bestehend aus zwei Flügeln, einer Draperie,
zwei Emblassen à 5. W. fl. 1.75

Bettdecken à 5. W. fl. 1.50
Tischdecke à 5. W. fl. .75

Teppiche in allen Qualitäten lagernd.

Sämmtliche zum Verkauft gelangende Waaren sind makellos und wird hiefür
garantirt. — Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen. — Ver-
sandt gegen Nachnahme. (2162)

Adresse: **Lichtenauer's Witwe & Söhne,**
Wien, I., Rothenurmstrasse Nr. 14.

Keine Agenten noch Reisende.

Vor Nachahmern unserer Gra-
blissements warnen wir!

Grösste Ersparniss

Princip:
gut, billig, prompt, reell.
Viele Anerkennungschriften!

dat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen u. von uns bezieht. Ein Versuch
überzeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei ~~unser~~ riskirt ist, da wir nicht
convenirende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es gibt
keinen größeren Recititätsbeweis. ~~Neu~~ Kaffee-Ingredienz, 4 Dosa genähend für
5 Kg. Kaffee gratis zu jeder Kaffee-Sendung, wodurch auch die billigste Sorte großartig schmad-
haft wird.

5 kg. afr. Moecca, nur Fl. 3.60	8 Dos. Hummer, fl., à 1 Pfd. nur Fl. 4.25
5 " Perl-Moecca, stark, ausgiebig " 4.20	2 kg. mild ges. Caviar, neuen " 4.05
5 " Cuba, feinst, grün, kräftig " 4.30	4 Liter Ia. Jamaica-Rum " 4.—
5 " Goldjava, hocharomatisch " 5.30	4 " feinst alt. Pale Cognac " 7.30
5 " Perikaffee, grün, hochfein " 5.75	5 Ko. f. Matjes-Heringe " 2.55
5 " arab. Moecca, veyfl., edelst " 5.90	5 " Fetheringe f., 40 St. ca. " 1.70
	5 " Apfelsinen " 1.95

Thee, neuester Ernte, elegant verpackt.

1 kg. Congo nur Fl. 2.50	Sprossen, per Riste 240 St. enth., 1 St. 1.45
1 " Souchong " 3.50	" " " 240 " " 2 " 2.40
5 " f. Tafelreis, vorz. lochend " 1.15	Klippfische, kleine, 4 1/2 Ig. netto 2.45
5 " Fass russ. Kronsardinen " 1.70	" " große " 2.80
5 " marin. Herlinge " 2.10	Stockfische, große 3.05
5 " Ia. Aal in Gelee, " 3.85	Alles portofrei incl. Verpackung, keine Nachnahmefreie.

Ausführliche, viele hundert Consumartikel enthaltende Preisliste gratis
und franco. (2148)

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, **Hamburg.**

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner  k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XXIV. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte,

10.128 Gewinnste im Gesamt-
betrage von **201.000 Gulden**
und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupt-
treffer mit 5000 fl. einheitliche Notenrente,

mit 30 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und
40 Treffern zu 200 fl. und 50 Treffern zu 100 fl. einheitliche Noten-
rente, endlich 10.000 Seriengewinnste à 10 fl. baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 10. December 1886.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung
für Staats-Lotterien, Stadt, Nernergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie
bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (2123)

Die Lose werden **porto frei** zugesendet.

Wien, September 1886.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterie.

! Eine Probe dieses wirksamsten Heilmittels gratis!



Gicht-Königs-Heilmethode

Herrn Wiltb. Kornpointner in Pressburg.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen hienit das Erkenntnis zu machen, daß ich Ihrer
Heilmethode des Bienen-Pustel-Pettkoffes vollkommene Anerkennung zolle; denn
nach nur wenigem Gebrauch habe ich eine bedeutende Erleichterung meiner durch Jahre hindurch
angehaltenen rheumatischen Schmerzen und Jochsch, die durch früher gebrauchte Mittel,
als Blut, Stacheln, Elektricität u. c. nur gesteigert wurden, gefühlt, sowie ein Schwinden
dieser untrüglichen Schmerzen nach weiterem kurzen Gebrauch dieses Mittels (äußerlich)
angewendet, sich als geboten einstellte. Meinen verbindlichsten Dank.

Pressburg, den 23. October 1886.

Lehner, Major.

(2168) Wohnt gegenüber der Zudermanbler-Mauth.
Preis einer Dose 1 fl. 50 Kr. incl. Gebrauchsanweisung. — Nur durch den Erzeuger Wiltb.
Kornpointner, Natur- u. Heilmittelforscher, Schloßstraße 13 in Pressburg zu beziehen.